

seinem unteren Boden derart beschwert, dass es dicht oberhalb des Flussgrundes schwamm; nunmehr wurde das Gerüst in seine ganz genaue Lage gebracht und der obere Boden durch Steinschüttung in solcher Weise belastet, dass es zum Aufsitzen gelangte und selbst beim höchsten Wasserstande nicht mehr gehoben werden konnte.

Man versenkte zuerst die beiden Seitengerüste, dann die oberhalb des Pfeilers liegende Quergerüstung, stiess um die entstandene Dreiviertelwandung Bohlen bis auf den Felsen und gewann derart für das vierte, unter dem Stromstriche zu situirende Gerüst stilles Wasser, wonach die Versenkung dieses letzten Theiles leicht zu bewerkstelligen war.

In dem auf diese Art hergestellten geschlossenen Raume wurde nunmehr der über dem Felsen lagernde, geringmächtige Sand entfernt und eine Betonsohle von 1[·]₂₅ Meter Stärke geschüttet, nach deren Erhärtung rings um den Pfeiler herum, unter Zuhilfenahme einer Spundwand, ein Fangdamm von 2¹/₂ Fuss Stärke aus Beton gebildet wurde, der das Auspumpen des Wassers und die Aufmauerung des Pfeilers im Trockenem gestattete.

4. Kettensteg in Frankfurt am Main und Mainbrücke daselbst.

(Beide ausgestellt von P. Schmick. — Deutscher Pavillon.)

Die Fundirung dieser Brücken geschah vermittelt Fangdämmen, innerhalb deren Bereiche noch besondere Spundwände bis zum Terrain eingeschlagen wurden, welche als Schutzwandung für das Betonfundament dienten.

IV. Capitel.

Schwimmkasten.

Vermittelst dieser Bezeichnung ist es beabsichtigt, diejenige höchst einfache und unter gewissen Umständen sehr empfehlenswerthe Methode zu kennzeichnen, nach welcher man den Pfeiler auf einem schwimmenden Flosse, oder aber auf einem Schiffe mit plattem Boden und von der Grundrissform des Pfeilers aufmauert und ihn durch das Gewicht der entstehenden Mauerung nach und nach bis auf den Grund des Wassers niedersenkt, welcher Grund zuvor